

Josef M. Schmidt

Die Philosophie
Samuel Hahnemanns
bei der Begründung
der Homöopathie

Schriften zur
Geschichte und Theorie
der Homöopathie

Band 1

1

bge-verlag

Josef M. Schmidt

Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie
Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 1

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie
Verfasst und herausgegeben von Josef M. Schmidt

- Band 1: Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie
- Band 2: Kompaktwissen Homöopathie – Grundlagen, Methodik und Geschichte
- Band 3: Die Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte 1–10 (2006–2015)
- Band 4: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)
- Band 5: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)
- Band 6: English Articles and Abstracts (1988–2015)

Josef M. Schmidt ist Facharzt für Allgemeinmedizin/Homöopathie, Doktor der Philosophie und Professor für Geschichte der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er ist Herausgeber des Originalmanuskripts von Samuel Hahnemanns ‚Organon der Heilkunst‘ (1992 textkritische Ausgabe, 1996 Standardausgabe, 2003 Neuauflage mit Systematik und Glossar) und dessen ‚Gesammelten kleinen Schriften‘, Begründer und Dozent der Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte, Gastredner auf internationalen Kongressen und Autor zahlreicher Beiträge zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. 1993 erhielt er den Professor Alfons Stiegele Forschungspreis für Homöopathie, 2015 den Wissenschaftspreis Samuel Hahnemann der Geburtsstadt Meißen.

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 1

Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie

von

Josef M. Schmidt

bge-verlag, München 2016

Schmidt, Josef M.:

„Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie“

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 1

bge-verlag München 2016

ISBN: 978 3 945432 02 0

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt

Ludwig-Maximilians-Universität München

Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin

Lessingstr. 2

80336 München

Medizin als Wissenschaft ist ständig im Fluss. Die in diesem Buch dargestellten Inhalte dienen der Information und allgemeinen Weiterbildung. Sie stellen keine Empfehlung für eine der erwähnten diagnostischen Methoden, Behandlungen oder Arzneimittel dar. Der Text ersetzt nicht die fachliche Beratung durch medizinisches Fachpersonal, er eignet sich nicht als Grundlage zur Diagnose oder zur Entscheidung hinsichtlich Beginn, Änderung oder Beendigung einer Behandlung von Krankheiten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung des Buches oder Teilen daraus. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Artpool München. Gesetzt mit pdfL^AT_EX durch datenbahn.de. Gedruckt in Deutschland.

1. korrigierter, inhaltlich unveränderter Nachdruck.

© 2016 by bge-verlag GmbH

Postfach 14 03 64, 80453 München, www.bge-verlag.de

ISBN **978 3 945432 02 0**

Vorwort

Der vorliegende Band

Bei dem vorliegenden Band ‚Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie‘ handelt es sich um die Neuherausgabe des Buches ‚Die philosophischen Vorstellungen Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie (bis zum Organon der rationellen Heilkunde, 1810)‘. 1988 als Dissertation der Philosophischen Fakultät der ‚Ludwig-Maximilians-Universität‘ München vorgelegt, 1989 mit Bestehen des Rigorosums angenommen und 1990 im ‚Sonntag-Verlag‘ publiziert, ist dieses Werk ein anerkanntes Referenzwerk zum Thema „Homöopathie und Philosophie“ geworden. Seine Einzigartigkeit und Autorität begründet sich darin, dass hier – im Gegensatz zur gesamten übrigen Sekundärliteratur – konsequent alle Schriften HAHNEMANNS bis 1810, also 15.000 Seiten gedruckter Text, auf ihren philosophischen Gehalt durchgesehen und ausgewertet wurden, – um endlich Sicherheit zu erlangen, welche Ideen, Haltungen und Vorstellungen tatsächlich von HAHNEMANN selbst geäußert wurden und welche ihm von der Rezeptionsliteratur der vergangenen zwei Jahrhunderte angedichtet bzw. unterstellt worden sind.

Die Ergebnisse dieser historisch-philologischen Bestandsaufnahme finden sich im 1. Teil des Buches in der chronologischen Reihenfolge der gefundenen Quellen dokumentiert, größtenteils in Form von wörtlichen Zitaten, während im 2. Teil für die Philosophie HAHNEMANNS wichtige Begriffe wie Gott, Natur, Wahrheit, Wissenschaft, Rationalität, Kausalität, Erfahrung, Krankheit, Heilkunde usw. – jeweils innerhalb des nun erschließbaren Bedeutungsraumes – rekonstruiert werden. Im 3. Teil wird dann erstmals der Versuch unternommen, aus dem behutsam gesicherten und stufenweise ver-

arbeiteten Material HAHNEMANNS Gedankenkosmos und Gedankengang bei der Begründung der Homöopathie philosophisch-systematisch zu rekonstruieren. Indem sich nach einer induktiven Rekonstruktion der Gedanken und Begriffe HAHNEMANNS auch eine dazu komplementäre deduktive Rekonstruktion derselben – sozusagen als deren Probe bzw. Bestätigung – widerspruchsfrei durchführen lässt, erweist sich HAHNEMANNS Begründung der Homöopathie als rational, konsistent und umfassend. Dieser gewichtige Befund von Seiten der philosophischen Wissenschaft wird im Anschluss in einer Diskussion notorischer Einwände überprüft, letztlich aber nicht grundsätzlich angefochten. Es zeigt sich im Gegenteil, dass vordergründige Kritik an der Homöopathie oft auf logischen Denkfehlern, etwa „naturalistischen Fehlschlüssen“ oder „Dreifachblindstudien“, beruht.

Die Schriftenreihe

Die sechs Bände ‚Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie‘ entstanden aus der eingehenden Beschäftigung des Verfassers mit den historischen Hintergründen und philosophischen Prinzipien der Homöopathie, einer Methode rationaler Arzneitherapie, die von dem deutschen Arzt SAMUEL HAHNEMANN (1755–1843) begründet wurde und heute weltweit von Hunderttausenden von Therapeuten praktiziert und von Millionen überzeugter Patienten nachgefragt wird. Ungeachtet ihrer Erfolge in der Praxis hat die Theorie der Homöopathie bis heute keine unumschränkte Anerkennung gefunden, was in erster Linie auf der Schwierigkeit beruhen mag, innerhalb eines materialistischen Weltbildes zu erfassen, wie hochpotenzierte Arzneisubstanzen arzneilich wirken. Wenngleich HAHNEMANN bereits 1801 erklärte, dass homöopathische Arzneimittel „nicht atomisch“ (auch nicht

chemisch, physisch oder mechanisch), sondern „dynamisch“ wirken, bleibt die moderne Pharmakologie auf ihre methodischen Vorgaben zurückgeworfen und kann nach Wirkmechanismen nur innerhalb ihres restriktiv definierten Gesichtskreises suchen, etwa in Kategorien der Molekularbiologie, Rezeptortheorie und dem Schlüssel-Schloss-Modell. Von der Nicht-Nachweisbarkeit eines stofflichen Substrats zur Unterstellung der Nicht-Existenz einer arzneilichen Wirkung ist es dann nur ein kleiner Schritt.

Demgegenüber war und ist es das Anliegen der vorliegenden Schriften, einer so elaborierten und philanthropen Heilmethode wie der Homöopathie Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem zum einen das Ungenügen der reduktionistischen Engführung ihrer Diskussion aufgezeigt und zum anderen ihr Anspruch als wissenschaftliche Medizin ernst genommen und untersucht wird, und zwar mit explizit wissenschaftlichen Mitteln. Anstatt als letzten Horizont von Wissenschaft allerdings vormoderne naturwissenschaftliche Paradigmen wie „ohne Wirkstoff keine Wirkung“ zu verabsolutieren und vom (obsoleten) Standpunkt physikalischer und chemischer Prämissen des 19. Jahrhunderts wie die LOSCHMIDT'sche Zahl das eigentliche Thema zu verfehlen, wird hier versucht, Wissenschaft in ihrer gesamten Breite, Größe und Methodenvielfalt anzuwenden, um eben ein komplexes, paradoxes und facettenreiches Phänomen wie die Homöopathie angemessen zu begreifen. Im Gegensatz zu manch kurzschlüssiger Reduktion sämtlicher Errungenschaften der Homöopathie auf naturalistische Schwundstufen von Wissenschaft wie das *Placebo*-Konstrukt wird hier vorgeführt, dass und wie ein unvoreingenommener Zugang zur Homöopathie durch Einbeziehung des gesamten Spektrums von Wissenschaft, insbesondere der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften, zu eröffnen und weiter zu vertiefen ist. Es zeigt sich, dass das, worum es in der Homöopathie wie auch in der Medizin als Ganzer geht, nicht trivial ist, sondern von jeder Generation von Ärzten und Patienten aufs Neue erschlossen werden muss und ohne „Anstrengung des Begriffs“, das heißt ohne

geisteswissenschaftliche Durchdringung, unverständlich bleibt.

Als Gegengewicht und zur Erweiterung des Horizonts der gegenwärtigen reduktionistischen und materialistischen Diskussion bieten die vorliegenden Schriften einen Einblick in Wege und Erkenntnisse aus knapp drei Jahrzehnten akademischer Forschung zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Unter Anwendung des gesamten Spektrums methodischer Ansätze und Perspektiven (von der Ideengeschichte und Wissenschaftstheorie bis zur Sozioökonomik) werden der geistesgeschichtliche Kontext, die philosophische Validität und naturwissenschaftliche Diskussion der Prinzipien der Homöopathie sowie die historische Entwicklung ihrer Protagonisten, Kontroversen und Schulen dargestellt.

Die Schriftenreihe erfüllt damit ein Desiderat der homöopathischen wie auch der wissenschaftlichen Gemeinschaft als Ganzer. War es bisher, mangels seriöser differenzierender Literatur, kaum möglich, über simplifizierende Positionen wie reduktionistischer Materialismus versus pseudowissenschaftliche Esoterik hinauszugelangen, mögen die vorliegenden Schriften dazu beitragen, durch Erschließung bislang ausgeblendet medizinhistorischer und medizinteoretischer Horizonte die Homöopathie in einem neuen Licht erscheinen zu lassen. Durch die Einbeziehung lange vernachlässigter geistes- und humanwissenschaftlicher Perspektiven ließen sich neue, der Homöopathie angemessenere Forschungskonzepte erstellen, unnötig verbrauchte Ressourcen einsparen und künftige wissenschaftliche Auseinandersetzungen aufgeklärter, sachlicher und fairer gestalten.

Editionsrichtlinien

Aufnahmekriterien

In die Schriftenreihe aufgenommen wurden grundsätzlich alle kleineren Schriften des Autors, die in Deutsch oder Englisch erschienen sind, nicht dagegen publizierte Übersetzungen derselben in andere Sprachen, etwa ins Italienische, Griechische, Schwedische, Polnische, Lettische, Russische oder Ukrainische. Von den Monogra-

phien des Autors werden die ‚Philosophie Samuel Hahnemanns‘ sowie das ‚Kompaktwissen Homöopathie‘ komplett in den Bänden 1 und 2 wiedergegeben, von den übrigen größeren Werken des Autors (Bibliographie Hahnemanns, Bibliotheks-Kataloge, Organon-Ausgaben, Thyreoidinum-Studie, Heilfasten-Studie, Homöopathie und Heilfasten, Klassische Akupunkturpunkte) jeweils nur das Vorwort bzw. die Einleitung. Vorträge des Autors werden im Falle der ‚Köthener Sommerkurse‘ hier vollständig, einschließlich der Präsentationsfolien, veröffentlicht (Band 3), bei sonstigen Vorträgen wird nur, wenn diese in Kongress-Proceedings bzw. auf CDs veröffentlicht sind, deren Inhalt wiederabgedruckt. Die Bände 4–6 enthalten die im Quellenverzeichnis jedes Bandes aufgelisteten kleineren Schriften des Autors in chronologischer Reihenfolge.

Redaktion

Unterschiedliche Schreibweisen in den verschiedenen Einzelschriften wurden dahingehend vereinheitlicht, dass in allen deutschen Bänden der Schriftenreihe (Bände 1–5) der gesamte eigene Text in die Neue Deutsche Rechtschreibung gebracht wurde (nach DUDEN, 26. Aufl., 2013). Dies gilt nicht für Originalzitate, etwa von HAHNEMANN, innerhalb von Anführungszeichen („Arznei“, „Theil“, „daß“) oder für Originaltitel innerhalb einfacher Anführungszeichen („Medizinische Polizey“), die in alter Orthographie belassen wurden.

Inhaltlich werden alle Texte unverändert wiedergegeben. Moderate redaktionelle Bearbeitungen wurden nur in Einzelfällen und stets so vorgenommen, dass sie ohne Einfluss auf den Sinn bzw. Inhalt waren (z.B. „in diesem Jahrhundert“ → „im 20. Jahrhundert“). Bei den Lebensdaten von Personen wurde das Todesjahr ergänzt, wenn dies beim Erscheinen früherer Artikel noch nicht bekannt gewesen sein konnte (z.B. DORCSI „1923–2001“). Offensichtliche Tippfehler wurden berichtigt.

Abkürzungen, insbesondere von Arzneimitteln, wurden weitgehend aufgelöst („z.B.“ → „zum Beispiel“, „u.ä.“ → „und Ähnliches“, „Op.“

→ „Opium“), – nicht aber in Zitaten, bei sehr geläufigen Abkürzungen („u.v.a.m.“, „bzw.“, „usw.“, „etc. pp.“) oder bei Literaturangaben („u.a.“). Entbehrliche Punkte und Gedankenstriche außerhalb von Zitaten („...“, „–“) wurden entfernt, doppelte Klammern („(... (...))“) abgetragen und Leerzeilen zwischen Absätzen größtenteils beseitigt. Kurze Bindestriche wurden konsequent als solche und bei Seitenzahlen („S. 12-13“) verwendet, lange Gedankenstriche als solche sowie bei Jahreszahlen („1995–2001“) und sonstigen numerischen Angaben („7–14 Tage, 8–12maliges Schütteln, C7–C30, 30–40 %, 2–3 Uhr, 3.–5. Auflage, 2–8 mm Hg, Bde. I–VI, 19.–20. Jh.“).

Im Originaltext getrennte Absätze wurden manchmal zu einem einzigen zusammengefügt: aus redaktionellen Gründen, wenn sich Zitate über mehrere Absätze erstreckten (Band 1), sowie aus technischen Gründen, wenn Anmerkungen aus mehr als einem Absatz bestanden (in diesem Fall markiert jetzt ein Gedankenstrich die Grenze der ursprünglichen Absätze). Unterschiedliche Zitierweisen in den Anmerkungen verschiedener Einzelschriften wurden nicht komplett vereinheitlicht, aber moderat an persönliche einheitliche Prinzipien angepasst.

Die Schriftenreihe enthält nur geschriebenen Text. Abbildungen in den Original-Publikationen werden daher nicht reproduziert, wohl aber ihre Legenden dokumentiert. Bei Tabellen wird nicht ihre ursprüngliche Form, wohl aber ihr Inhalt (als Fließtext-Zeilen mit „/“ zur Markierung der Spalten) wiedergegeben.

Hervorhebungen

In KAPITÄLCHEN werden grundsätzlich alle Eigennamen („HAHNEMANN“) wiedergegeben, im Haupttext ebenso wie in den Anmerkungen, Abstracts und im Literaturverzeichnis, auch in Zitaten sowie als Wortstamm („LOSCHMIDT’sche Zahl“), einschließlich des „von“ bei Adelstiteln („CLEMENS VON BÖNNINGHAUSEN“), – nicht jedoch in Überschriften („**Biographie Hahnemanns**“), im Inhaltsverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen,

Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords, abgedruckten Briefen und eigenen Unterschriften, auch nicht in Titeln von Werken, Artikeln, Gesellschaften, Zeitschriften, Arzneien usw. („Hahnemanns Leben und Werke“, „Hahnemann Gesellschaft“, „*Mercurius solubilis Hahnemanni*“), auch nicht bei Wortzusammensetzungen („Hahnemannia“, „hahnemannisch“), bei Verlagen („Haug-Verlag“) oder Firmen („Boericke & Tafel“) und auch nicht bei Adelsrängen oder Namenszusätzen („FERDINAND Ritter VON HEBRA“, „GREGOR von Nazianz“, „FRIEDRICH der Große“) sowie in kursiven (fremdsprachigen) Zitaten („*Hahnemann has been ...*“, „*Hahnemann dixit*“) oder wenn die Person des Autors im Vergleich zur Verwendung seines Namens zurücktritt („Celsius“, „Fahrenheit“) oder Teil einer Diagnose geworden ist („Morbus Crohn“, „Wolff-Parkinson-White-Syndrom“).

Kursiv gesetzt finden sich allgemein relevante fremdsprachige (lateinische, griechische, englische, französische, italienische) Begriffe, Arzneimittelnamen und Zitate, insbesondere wenn es sich um betonte, kritische und für die Thematik wichtige Fachtermini handelt („*Simile*“, „*Miasma*“, „*Placebo*“, „*a priori*“), im Haupttext, in den Anmerkungen und Abstracts, auch in Zitaten, – nicht jedoch in Überschriften, im Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen, auch nicht bei eingedeutschten gebräuchlichen Fremdwörtern („Globuli“, „Mainstream“, „Empirismus“) und Arzneibezeichnungen („Aconit“, „Arsenik“, „China“) sowie bei Diagnosen („Diabetes“, „Psora“, „Angina pectoris“) und Arzneimittelklassen („Laxans“, „Aphrodisiacum“), auch nicht bei Wortzusammensetzungen („Simileprinzip“, „apriorisch“) oder Flexionen („Miasmen“, „Placebos“), nicht in Titeln von Artikeln oder Werken („De locis in homine“), selbst wenn diese fremdsprachig sind, und auch nicht bei bereits fett hervorgehobenen Worten. Je nach Kontext werden einige Begriffe in zweifacher Art wiedergegeben: als in Klammern ergänzter kleingeschriebener Fachterminus kursiv („*pólis*“, „*kósmos*“), doch als gän-

giges großgeschriebenes Fremdwort nicht kursiv („Polis“, „Kosmos“), oder in der Verwendung als Arzneimittel kursiv („*Calcium*“, „*Magnesium*“), aber in der Bedeutung eines Laborwertes nicht kursiv („Calcium“, „Magnesium“). Medizinische Diagnosen werden regelmäßig nicht kursiv wiedergegeben, besonders spezifizierte und seltene („*Subsepsis allergica tuberculosa*“) sowie Arzneimitteldiagnosen („*Morbus helleborinus*“) dagegen kursiv. Für englische Texte gilt Analoges, dort erscheinen allerdings nur lateinische bzw. französische Begriffe kursiv.

Normale Anführungszeichen („“) markieren Anfang und Ende von Zitaten oder Hervorhebungen, teilweise auch innerhalb von Zitaten, die selbst in einfachen Anführungszeichen (‘) stehen („ ‘ ‘), im gesamten Text einschließlich Anmerkungen, Abstracts, Inhaltsverzeichnis und Überschriften, – nicht jedoch im Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen.

In einfache Anführungszeichen (‘) gesetzt sind alle feststehenden Titel von Werken („Leviathan“), Artikeln („Hahnemanns Leben und Schaffen“), Zeitschriften („Allgemeine Homöopathische Zeitung“), Kapiteln, Verlagen, Gesellschaften, Vereinen („American Institute of Homeopathy“), Krankenhäusern, Berufsbezeichnungen („Registered Nurse“), Universitäten, Instituten, Professuren, Fächern, Vorlesungen, Seminaren, Kursen, Kongressen, Arbeitskreisen, Initiativen, Protokollen, Broschüren, Bibliotheken, Archiven, Gebäuden („Toland Hall“), Stiftungen, Körperschaften, Firmen („Boiron“), Gesetzen, Ämtern, Logen, Museen, Gemälden, Ausstellungsstationen, Scores und Straßennamen, ggf. auch als Zitate in normalen Zitaten („ ‘ ‘), im Haupttext, in Anmerkungen und Abstracts sowie im Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis, auch in Überschriften, – nicht dagegen im Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen, auch nicht bei abgekürzten Titeln (Allg. hom. Ztg, AHZ, AIH, AMA).

Fett gedruckt sind zum einen alle Überschriften, zum anderen einzelne oder mehrere Wörter im Text, im Sinne einer inhaltlichen (redaktionellen) Hervorhebung, zur besseren Orientierung innerhalb eines Kapitels.

Danksagung

Der ‚Homöopathie Stiftung‘ des ‚Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte‘ sei für die

Förderung der Herausgabe meiner ‚Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie‘ in 6 Bänden herzlich gedankt.

Meinen Verlegern danke ich für die solide Publikation meiner Werke sowie die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

München, im Juni 2016

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort [zur Neuherausgabe]	5
Vorwort [zur Originalausgabe]	[IX] 13 VII
Zeichen und Abkürzungen	[XI] 15
Einleitung	[1] 17
I. Teil. Die Schriften Hahnemanns – dargestellt in ihrem philosophischen Gehalt	[9] 23
1. Vorhomöopathische Schriften	[9] 23
2. Der Selbstversuch mit Chinarinde (1790)	[29] 29
3. Das Prinzip „similia similibus“ (1796)	[49] 33
4. Kritik an der bisherigen Arzneitherapie (1800)	[64] 38
5. Heilkunde der Erfahrung (1805)	[86] 45
6. Der Begriff „homöopathisch“ (1807)	[107] 53
7. Organon der rationellen Heilkunde (1810)	[131] 64
II. Teil. Rekonstruktion wichtiger Begriffe Hahnemanns	[163] 81
Gott	[164] 81
Natur	[170] 86
Teleologie	[176] 90
Mensch	[182] 95
Vervollkommnung	[188] 100
Gewissheit	[189] 100
Finsternis der Heilkunde und Hindernisse ihrer Gewissheit	[193] 103
Wissenschaft	[195] 104
Grenzen der Wissenschaft	[199] 107
Grenzen des Menschen	[203] 110
Rationalität	[206] 112
Wahrheit	[213] 117
Kausalität	[216] 119
Erfahrung	[225] 126
Krankheit	[231] 131
Heilkunde	[234] 133
Aufklärung	[241] 139
Revolution	[242] 139
Sittlichkeit	[243] 140 VIII

Arzt	[245]	141
Anhang zu Teil II: Hahnemann selbst	[250]	145
III. Teil. Philosophisch-systematische Rekonstruktion der Begründung der		
Homöopathie	[253]	149
1. Einführung in die philosophische Problematik	[253]	149
2. Hinführung zur philosophischen Rekonstruktion der Begründung der Homöopathie durch Hahnemann	[276]	167
3. Induktive Rekonstruktion der Gedanken und Begriffe Hahnemanns	[283]	172
4. Deduktive Rekonstruktion der Gedanken und Begriffe Hahnemanns	[342]	218
5. Überleitung zur Diskussion	[360]	232
6. Diskussion der Vernünftigkeit der beschriebenen Ansätze und Schlüsse	[363]	234
7. Fazit. Die Schwächen und die Stärken von Hahnemanns Homöopathie	[405]	264
Literaturverzeichnis	[425]	279
I. Werke Samuel Hahnemanns	[425]	279
II. Sekundärliteratur	[441]	290
Gegliedertes Inhaltsverzeichnis	[453]	299
Register	[465]	313
Anmerkungen		391

Wie jede wissenschaftliche Medizin beruht auch die Homöopathie auf methodischen und philosophischen Prämissen, deren Kenntnis zum Verständnis ihres Wesens und ihrer Praxis zwar elementar, in der aktuellen Diskussion in den Medien allerdings nur sporadisch anzutreffen ist. Das vorliegende Standardwerk bietet allen Interessenten eine gründliche Darstellung der philosophischen Vorstellungen, die der Begründung der Homöopathie durch Samuel Hahnemann (1755–1843) zugrunde liegen. Es beruht auf einer systematischen Analyse von 15.000 Seiten seiner bis 1810 publizierten Schriften und umfasst eine detaillierte Bestimmung der wichtigsten von ihm verwendeten Begriffe, eine induktive und deduktive Rekonstruktion seines Konzepts einer rationalen Heilkunde und eine philosophische Diskussion des Status der Homöopathie innerhalb der Medizin. Als Hilfestellung für weiterführende Forschung enthält das Werk mehrere Tausend Literaturbelege, eine vollständige Bibliographie der Schriften Hahnemanns und ein gegliedertes Namens- und Sachregister.

Josef M. Schmidt ist Professor für Geschichte der Medizin
an der LMU München



Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie

Band 1: Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie

Band 2: Kompaktwissen Homöopathie – Grundlagen, Methodik und Geschichte

Band 3: Die Köthener Sommerkurse Homöopathieggeschichte 1–10 (2006–2015)

Band 4: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)

Band 5: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)

Band 6: English Articles and Abstracts (1988–2015)



ISBN 978-3-945432-02-0
bge-verlag.de
34,80 Euro

1